**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 21 (1905)

**Heft:** 51

Rubrik: Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Telegramm-Adresse:
Armaturenfabrik

# Happ & Cie.

Telephon No. 214

## Armaturenfabrik Zürich

liefern als Spezialität:

## Absperrschieber

jeder Größe und für jeden Druck.

Pumpwerke

für Wasserversorgungen etc.

Anerkannt vorzügliche Ausführung.

## hydranten

Straßenbrunnen
Anbohrschellen
Wassermesser

1556 с 05

und

18 c 06

## sämtliche Armaturen

für Wasser- und Gaswerke.

Billige Preise,

### Verschiedenes.

Die Sauptstationen der Ricenbahn. Der Bermalt= ungsrat der G. B. B. faßte betreffend Stationen der Rickenbahn einige Beschlüffe von allgemeinem Intereffe. Die Rickenbahn mundet nördlich in die Station Wattwil (der Toggenburgerbahn Wil-Ebnat) und füdlich in die Station Uznach (der Linie Rapperswil-Ziegelbrücke) ein. Beide Stationen sind äußerst primitive Anlagen, die nicht einmal dem zurzeit bestehenden Durchgangsverkehr zu genügen vermögen, geschweige der Aufnahme der neuen Ricken-Verbindungsbahn. Die Erweiterung der Stationen Wattwil und Uznach ist baher dringend notwendig geworden. Die daherigen Rosten sind in dem für den Bau der Rickenbahn bewilligten Kredite von 12,200,000 Franken nicht inbegriffen. Für Uznach find folgende Bauten vorgesehen: ein neues Stationsgebäude, und bavon getrennt ein neuer Güterschuppen, neue größere Verladpläte, vier durchgehende Geleise von 400-500 Meter Länge, ein Zwischenperron ohne Personentunnel, verschiedene Gütergeleise, eine Depotanlage mit Lokomotivremise und Drehscheibe und endlich eine zentrale Weichen= und Signalstellung, alles zusammen im Kostenvoranschlage von 800,000 Fr. Für Wattwil sind vorgesehen: neues größeres Stationsgebäube, neuer größerer Guterschuppen, eine wesentlich größere Geleiseanlage, insbesondere fünf durchgehende Geleise mit Zwischenperron ohne Personen-tunnel, wobei die Möglichkeit der Einmundung einer neuen Linie St. Gallen-Wattwil der Bodenfee-Toggenburgbahn vorgesehen ist; diese sämtlichen neuen Anlagen der Station Wattwil kosten 865,000 Fr. Der Berwaltungsrat genehmigte die beiden Bauprojekte Uznach und Wattwil und bewilligte die erforderlichen beiden Kreditsummen von 800,000 Fr. und 865,000 Fr.

Die neue Werftanlage in Romanshorn. Im Jahre 1903 entschloß sich die Generaldirektion der Bundesbahnen zur Niederlegung der von der ehemaligen Nordsoftbahn übernommenen alten Werste, um an deren Stelle eine neue, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Anlage nebst besonderem Reparaturhafen bauen zu können. Nachdem nun die gesamten Anlagen annähernd sertigs

gestellt und diesen Frühling dem Betrieb übergeben werden, nimmt ein Mitarbeiter der "Thurg. Ztg." sich die Mühe, sie kurz zu flizzieren.

Die eigentliche große Werfthalle ift vollständig aus Beton und Eisen erstellt, also total seuersicher. Links und rechts der Halle sind die verschiedenen Werkstätten, Bureaux, Baderaume, Aborte 2c. in durchwegs großen, mit mächtigen Fenstern versehenen Räumen untergebracht. Von der Mitte der gegen den See vollständig offenen Werfthalle geht eine vierschienige Bahn, welche auf einer schiefen Ebene von etwa 140 Meter Länge erstellt ist, von der Höhe des Werftbodens mit 6% Gefälle dis zirka 21/2 Meter unter die Hafensohle. Auf dieser schiefen Ebene bezw. auf den vier Schienensträngen wird sodann ein 40 Meter langer und 7 Meter breiter Rollwagen, der sich auf 240 Rädern fortbewegt, bis ans Ende der Bahn ins Baffer hinabgelaffen und das im Reparaturhafen schwimmende Schiff dann über den unter dem Wafferspiegel bereitstehenden Rollwagen gelotst, bis der vordere Schiffstiel auf diesem festsitzt. Hierauf wird der Rollwagen samt dem Schiff, das sich beim Aufziehen nach und nach vollständig auf den Wagen setzt, durch eine am obern Ende der schiefen Bahn erstellte mächtige elektrische Aufzugswinde in die Halle hinein aufs Trockene gezogen. Auf diese Weise wird es möglich, ein Schiff innert 11/2 Stunden vom See ins Dock zu bringen, während man hiezu bei der alten Werfteinrichtung, wo das Schiff auf einer eingeseiften Holzbahn hochgezogen wurde,  $2^{1/2}$  bis 3 Tage brauchte.

Der Werft- oder Reparaturhafen hat eine lichte Breite von 70 m bei einer Länge von 107 m und wird durch zwei mächtige Betondämme begrenzt. Der nörd- liche, 130 m lange Damm reicht erbeblich weiter in den See hinaus, als der nur etwa 80 m lange füdliche und ist im äußern Teil gegen den Hafen zu abgebogen, um diesen vor den hier vorherrschenden Ost- und Nordoststürmen zu schüßen. Die Oberkante der Hafendämme liegt  $1^{1/2}$  m über dem Hochwasserstand. Der südliche Hafendamm hat eine Krondreite von 2,5 m, der nördliche auf zirka 60 m Länge eine solche von sast 6 m. Letzer Breite wurde nösig, um auf dem Duai ein Bersetzere Breite wurde nösig, um auf dem Duai ein Versetzere

bindungsgeleise mit dem Bahnhof erstellen zu können. Am Ende des Quaigeleises ist sodann ein mächtiger elektrischer Drehkran allerneuester Konstruktion aufgestellt, der es ermöglicht, die Dampfteffel aus den Dampfern direkt auf Eisenbahnwagen und umgekehrt von den Wagen direkt in die Schiffe zu heben. Der Drehkran arbeitet unter Einwirkung eines 30 PS Motors so ruhig und rasch, wie man sichs nur wünschen kann. Die Arbeitsmaschinen in den Werftwerkstätten werden ebenfalls sämt= liche elektrisch getrieben. Der Hauptverkehrsplat Romans= horn erhält somit eine Werftanlage, wie man sie weder am Bodensee noch sonst an einem der europäischen Binnenseen zurzeit finden wird.

Schweiz. Gifenbahnwagenban. Gin hübsches Rompli= ment. Unter diesem Titel lesen wir in den "Samb. Nachr." folgende Berliner Korrespondenz: Die schönsten Eisenbahnwagen, die in Berlin und in ganz Nordeutsch= land zu sehen sind, findet man jest täglich in dem neuen Nachtzuge, der im vergangenen Jahre zwischen Berlin und Basel eingerichtet worden ist. Es sind dies zwei Durchgangswagen der schweiz. Bundesbahnen 1. und 2. Klasse. Der eine läuft bis Genf, der andere bis St. Maurice, im Sommer bis Brig am Simpton-Tunnel. Er wird mit der Eröffnung des Tunnels ohne Zweisel bis Mailand durchgeführt werden. In die Augen fallen fie vor allem durch die ganz ungewöhnlich großen Fenster. Diese gewähren, ohne daß man sich vom Site vorbeugt, einen vollständig freien Ausblick. Sbenso reichlich sind die Abmessungen der Site wie der einzelnen Abteile und des Durchganges. Ohne überslüssigen Schmuck ist die Ausstattung doch sehr geschmackvoll und wohlstuend. Die Beleuchtung ist stärker als in der Mehrschlage zahl der andern Züge. Nen sind befondere blaue Lämpchen für die Nacht, die das Abteil ganz mäßig beleuchten, ohne im Schlase zu stören. Die Drehgestelle, die Federung, alles ift in mufterhafter Beife angeordnet. Die Wagen können in jeder Beziehung als Vorbild

Banwesen in St. Gallen. (Korr.) Nachdem der verfügbare Raum für die Aufbewahrung der Urnen im Kremationsgebäude selbst in nicht allzu ferner Zeit ausgefüllt sein wird, ist die Erstellung einer besondern Urnenhalle, die vom Kremationsgebäude unabhängig sein soll, zur Notwendigkeit geworden. Die Hauptverssammlung des Feuerbestattungsvereins hat daher auf Untrag des Vorstandes beschloffen, dem Gemeinderate ein Gesuch zu unterbreiten in dem Sinne, daß die politische Gemeinde die Roften des Baues auf fich nehme.

Das Romitee des ft. gallischen Kantonalschützen=



vereins hat sich in seinem Jahresberichte entschieden gegen die Schießplat=Lotterien ausgesprochen, wie solche in letterer Zeit mehrfach in Szene gesetzt murden. Die Unsicht des Vorstandes geht dahin, es seien in erster Linie die Gemeinden verpflichtet, derartige Einrichtungen nach Möglichkeit finanziell zu unterstützen und hätten die Bereine sich also zuerst an die Gemeindeverwaltungen zu richten, wenn Schießplatanlagen neuerstellt, umgebaut oder erweitert werden follten.

Saalban St. Gallen. Auf dem untern Brühl erheben fich zurzeit die Visiere für den städtischen Saalbau. Da der Gemeinderat den Finanzausweis des Saalbaukomitees genehmigt hat, so ist zu hoffen, daß noch dieses Frühjahr der Bau in Angriff genommen werden fann.

Banwesen in Winterthur. Der 34. Rechenschafts= bericht der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser über das Jahr 1905 konstatiert, daß die Nachfrage nach Wohnungen im Frühjahr ziemlich plötlich und ftark stieg. Infolgebessen beschloß der Verwaltungsrat, die Bautätigkeit wieder aufzunehmen, zunächst mit zwei dreiftödigen Doppelwohnhäusern an der Eichliaderstraße im Tößfeld. Die Wohnungen werden auf 1. Mai beziehbar. Der Bericht bemerke, daß die Erstellungskoften wegen der stark gestiegenen Baupreise und verbesserter innerer Einrichtung bedeutend höher kommen als bei den früheren Bauten.

Banwesen in Rusnacht am Zurichsee. Die Gemeindeversammlung vom 11. März genehmigte die vom Ge= meinderat zu Handen der politischen Gemeinde gestellten Antrage betreffend Tieferlegung der vordern obern Besli= bachstraße, Erstellung einer Kanalisation im Oberdorf und Beitragsleiftung an die Rosten der projektierten Ruserbodenstraße und gewährte die hiefür nötigen Aredite von Fr. 2500, 1500 und 4000. Auch der Kredit von Fr. 3000 für Einteilungs- und Umgebungsarbeiten zur Erweiterung des neuen Friedhofes wurde ohne Anftand bewilligt. Dagegen wurde der von der Armenpflege an die Bürgergemeinde gestellte Antrag betreffend den Bau eines Waisenhauses im Kostenbetrage von 100,000 Franken nach längerer Diskussion mit 65 gegen 34 Stimmen zurückgewiesen mit der Weisung, in einer spätern Vorlage auch die von der Minderheit projektierte Errichtung einer Baisenanstalt mit landwirtschaftlichem Betrieb in Berücksichtigung zu ziehen.

Banwesen in Rheineck (Rheintal). (Korr.) Die politische Bürgerversammlung von Rheineck hat die Vorlage betr. Subventionierung der Schießplatanlage mit Fr. 26,000 an den Gemeinderat zurückgewiesen, dagegen die Vorlage betr. Korreftion und Kanalisation der Thalerstraße mit schwacher Mehrheit genehmigt.

Bäckereiban Grabs. Mit großer Mehrheit hat die Generalversammlung des Konsumvereins Grabs besichloffen, eine eigene Backerei im Betrage von 25,000 Fr. zu erftellen. Für dieselbe find vorgesehen ein Aufnahms= gebäude, ein Zweidect = Dampfbactofen nach Syftem Werner & Pfleiderer in Kannstadt, eine Knet- und Misch= maschine, eine Mehlsiebmaschine, eine Sackflopf- und Haferquetschmaschine und für den Betrieb einen Elektromotor von 2 PS.

Hotelbanten im Ranton Luzern. In Romos, am Fuße des Napf, oder auch Hinterländer-Rigi genannt, eröffnet kommende Saison Hr. Theodor Birrer, früherer Wirt zum "Kreuz", ein neues Kurhaus. Das Hotel ist in der Nähe von wohlduftenden Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen gelegen, und von den Stationen Wolhusen und Entlebuch aus leicht zu erreichen. Ebenso soll auf dem Ebnet bei Entlebuch durch

Srn. Bucher zum "Lindenhof" ein Kurhaus und Benfion

in Betrieb gesetzt werden und zwar ebenfalls kommenden Frühling.

Gin Schwimmdock auf dem Vierwaldstättersee. Infolge der Vermehrung der Dampfer mußte an eine Erweiterung der Wersteeinrichtungen gedacht werden. Da dies auf dem der Gesellschaft gehörenden Terrain laut "L. Tgbl.." unmöglich ist, wurde der Bau eines Schwimmdocks in Aussicht genommen. Das bisherige Trockendock bleibt daneben fortwährend im Betriebe. Das Schwimmdock wird so groß gedaut, daß auch die größten Schiffe in dasselbe einlaufen und selbst noch größere darin einst Platz sinden können. Das Schwimmdock besteht aus drei bezw. vier miteinander verbundenen Pontons. Das Schifff fährt ein, das Tor wird geschlossen und das Wasser ausgepumpt. Die Pumpenanlagen werden elektrisch betrieben. Ende Juli soll das Dock fertig sein.

Kurhansbauten im Eigental (Luzern). Die stadtluzernische Behörde hat beschlossen, auf Würzalp im Eigental ein Ferienheim für erholungsbedürstige Kinder zu bauen.

Ebenfalls im Eigental baut die Stadt als Eigentümerin ein neues großes Kurhaus. Durch den Ankauf einiger Alpen für den neuen Gefechtsschießplatz am Pilatus ift die Stadt genötigt worden, auch das Kurhaus im Eigental zu übernehmen. Da die alten Käume etwas beschränkt sind, entschloß man sich zu einem Neubau, der den vielen stadtluzernischen Familien, die den Sommer gerne dort oben verbringen, angenehme Unterkunft bieten wird.

Schulhausbau Rotmoos im Entlebuch. Die Gemeindeversammlung von 246 Bürgern beschloß den Bau eines neuen Schulhauses in Rotmoos. Die daherigen Kosten sind zu zirka 16,000 Fr. veranschlagt.

Niesen-Bahn. Das Aftienkapital für die Niesenbahn sei nun vollständig gezeichnet und das Obligationenkapital gesichert. Unfangs April wird die konstituierende Generalversammlung der Aftionäre stattsinden. Die übrigen Borarbeiten sind derart gefördert worden, daß mit dem Bau der Bahn, die bekanntlich als Drahtseilbahn (in zwei Sektionen) mit elektrischem Betrieb projektiert ist, noch in diesem Frühjahr begonnen werden kann.

Banwesen in Olfen. Die stetig fortschreitende Entwicklung der Stadt Olten veranlaßt den Gemeinderat,
mit einem Bauprogramm vor die Gemeinde zu treten,
in welchem festgestellt wird, welche Bauarbeiten als
dringlich erklärt werden und in den nächsten Jahren
zur Aussührung gelangen sollen. Dieses Programm enthält folgende Arbeiten: Ausbau der Kanalisation, Bau
verschiedener Straßen und Trottoirs, Ausbau der Wasserversorgung, Bau einer neuen Badanstalt und eines neuen
Schulhauses mit Turnhalle. Für diese Arbeiten ist eine
Kostensumme von einer Million in Aussicht genommen.

Saalban für Grenchen. Die Jury zur Beurteilung der Konkurrenzpläne für einen Saalbau in Grenchen hat sich am 10. ds. in dorten versammelt. Eingelangt sind 83 Projekte, wovon die nachbezeichneten mit Preisen gekrönt wurden, wobei noch zu bemerken ist, daß ein erster Preis nicht erteilt werden konnte.

2. Preis: Nr. 44, Motto "Ergo bibamus", Berfaffer Affred Leuzinger, Architeft, Stuttgart.

3. Preis ex æquo: Nr. 58, "Storchenneft", Alfred Leuzinger, Architeft, Stuttgart; Nr. 59, "Nach Brogramm" Fröhlicher & Söhne Solothurn

Brogramm", Fröhlicher & Söhne, Solothurn. 4. Preis: Nr. 27, "Arion", J. Rehfuß, Arch., Zürich V. Die Honorierung war folgende: 2. Preis 650 Fr., 3. Preis je 450 Fr., 4. Preis 250 Fr.

Bafferversorgung Möhlin. Die Gemeinde beschloß die Erweiterung der Bafferversorgung im Voranschlage

von Fr. 30,000, sowie die Erstellung einer zweiten Dorfbachbrücke im Kostenbetrage von Fr. 3000.

Ban von Gasfabriken im Tessin. In Mendrisio hat die Gemeindeversammlung fast einstimmig die Einstührung des Gases, namentlich zu Kochzwecken, beschlossen, da diese Gemeinde schon seit Jahren die elektrische Beleuchtung besitt. Auch für kleinere Gasmotoren wird Gas zu billigem Preise abgegeben werden. Es ist zu hoffen, daß auch Bellinzona dem Beispiele von Mendrisio bald folgen und neben dem Elektrizitätswerk noch eine Gasfabrik dauen werde; die Nachfrage nach Kochgas würde bei der stets wachsenden Bevölkerung jedenfalls eine ganz bedeutende sein.

Kursalban Meiringen. Eine vom Hotelierverein einberufene Versammlung hat einstimmig die Erstellung eines Kursaals beschloffen. Das Gebäude soll auf die Pfrundmatte zu stehen kommen.

Hotelwesen. In Sochstuh-Hastliberg haben It. "Oberl. Bolksblatt" die Arbeiten für den Hotelneubau des Hrn. Buchbindermeister Gysler begonnen. Das neue Hotel soll auf die Saison 1907 betriebsfähig sein.

Die Elektrizitätsgesellschaft de la Goule in St. Jumer hat die Wassersälle Refrain und Mort am Doubs angekauft und wird ihr Unternehmen bedeutend vergrößern. Sie hat Aussicht, die gewonnene Kraft in Frankreich zu verwerten. Mehrere Großindustrielle sollen an dem Unternehmen beteiligt sein.

Die Dentlichkeit telephonischer Gespräche. Während man bekanntlich Vokale sehr klar durch das Telephon hört, läßt die Deutlichkeit der Konsonanten durchgängig mehr oder weniger zu wunschen übrig. Besonders sind es die Zischlaute, die allein fast gar nicht und im Zusammenhang der Wörter mehr durch Raten als Hören verstanden werden. Vielfach glaubte man dem durch Berbefferung der Telephone, Unbringung besonderer Bortrichter und dergleichen abhelfen zu können, indem man "laut" und "deutlich" mit einander verwechselte. Es ift zwar gelungen, sehr laut sprechende Telephone zu bauen, so laut, daß man im ganzen Zimmer das Gespräch hört, ja sogar im Maschinenraum von Schiffen, in denen es bekanntlich nicht sehr leise zugeht, aber die Deutlichkeit der Konsonantenwiedergabe gewann dadurch nicht. In diefer Richtung hat nun Edmund Wiersch fehr intereffante Bersuche angestellt, über die er in den "Unnalen der Physit" ausführliche Mitteilungen macht. Er hat zunächst die verschiedenen Laute unserer Sprache, Vokale, Konsonanten und besonders Zischlaute, analysiert und gefunden, daß die eigentlichen Zischlaute durch eine Schwingungszahl entstehen, die mindestens dem Grundton der Luftfäule einer einseitig gedeckten Pfeife von etwa 14 Millimeter Länge entspricht, d. h. die Zischlaute weisen eine außerordentlich hohe Schwingungszahl auf. Die an unseren Telephonen gebräuchliche Membran befitt nun aber durchgebend einen viel tieferen Grundton, fie macht ja schließlich auch gezwungenermaßen die schnelleren Schwingungen mit, aber nur unvollkommen; während alle die Tone, die in der Nähe des Eigentones ber Membrane liegen, durch Resonanz eine Berftartung erfahren, fehlt diese den Tonen mit hohen Schwingungs= zahlen, den Konsonanten und besonders den Zischlauten vollständig. Wiersch hat infolgedessen Versuche mit anderen Membranen gemacht, deren Eigenton fehr hoch lag, und zwar in der Rahe der Schwingungszahl der Zischlaute. Die praktischen Versuche ergaben ganz außersorbentlich gute Ergebnisse. Die sonst stark vortonenden Votale wurden etwas zurückgedrängt, dafür fanden Ronsonanten und Zischlaute eine sehr wirfungsvolle Resonanz, sodaß sie mit ausgezeichneter Klarheit wiedergegeben wurden. Einige praktische Aussührungsmethoden dieser neuen Erfindung hat Wiersch, wie der "Berl. Börsen-Cour." mitteilt, zum Patent angemeldet, und man darf wohl annehmen, daß die neuen, auf der gewonnenen Erkenntnis aufgebauten Apparate für den praktischen Telephonbetrieb einen erheblichen Fortschritt bedeuten.

Abbruch einer Brude durch Gleftrigitat. Die alte Brucke über ben Babashfluß im amerikanischen Staate Indiana mußte im Interesse des Neubaues beseitigt werden, es dürfte daher für unsere Leser ganz besonders intereffant sein, zu erfahren, in welcher Weise dieser Abbruch im praktischen Amerika, unter Anwendung der Eleftrizität, stattfand. Der gesamte Brückenkörper, aus maffivem Zimmerwerk zusammengefügt, ruhte auf einer Anzahl im Flugbette errichteter Steinpfeiler, welche auch als Träger der neuen Brücke dienen follten, alfo nicht beschädigt werden durften. Daher mußte von der Un= wendung von Sprengstoffen Abstand genommen werden. Ein Eleftrotechnifer fam auf den Gedanken, die Brücke durch Elektrizität zu zerftoren. Jeder Bogen der nach Home'schem Sustem fonstruierten Fachwertbrücke mar aus einem Gefüge von neun ftarfen Balfen zu je drei als Gegenftreben dienenden Bohlen errichtet, und der Plan des Elektrotechnikers ging dahin, diese 27 Hölzer gleichzeitig so weit zu durchschneiden, daß das Eigengewicht des Bauwerfes ein Zusammenbrechen des Bogens und einen Sturg ber Bolzer in den Fluß veranlaffen mußte. Das Zerschneiden der Balken und Bohlen follte mittelft glühend gemachter Drahtschlingen geschehen. Die letteren waren an den Stellen der Hölzer angebracht, wo der Schnitt stattfinden sollte, wurden durch an ihrem unteren Bogen isoliert hängende Gewichte straffgezogen und ftanden durch einen Leitungsdraht mit einer Dynamomaschine in Berbindung, welche, in Gang gesetzt, einen Wechselstrom von 50 Volts lieferte. Die Vorbereitungen zum Demolieren der Brücke waren derartig getroffen, daß die Schlingen an fämtlichen Gurtungen und Gegenftreben der Bogen befestigt waren, aber immer nur die= jenigen eines der letteren zum Glühen gebracht wurden, um den Zusammenbruch der einzelnen Bogen sufzeffive ftattfinden und das intensive Glühen nur in einer be= schränkteren Anzahl von Ringen erfolgen zu laffen. Das Zusammenstürzen der Bogen fand programmäßig ftatt, und das gesamte Fachwerk wurde im Laufe eines Vormittags beseitigt, da das Zufallbringen jedes einzelnen Bogens nur 1 Stunde und 40 Minuten in Anspruch nahm. Die in das Waffer gefturzten Balten und Bohlen wurden alsbald aufgefischt und nach Absägen der Bruchftellen veraußert. Mus einer Brufung der Brandschnitte ergab sich, daß der obere horizontale Teil jeder glühen= ben Schlinge 13 cm, die beiden vertifalen Teile je 7 cm in das Holz eingedrungen waren. Der verbleibende Reft ber Struftur genügte bann nicht mehr, bas Gigengewicht des Bogens zu tragen. Die Schnitte waren scharf und rein und zu den Seiten derselben war das Holz nur bis an einer Tiefe von 2,5 cm angefohlt.

In diesem Falle hat sich also die Anwendung der Elektrizität als praktisch und rationell erwiesen. Man hatte schon früher versucht, Bäume im Walde auf gleiche Weise zu fällen, doch stellte sich dieses Versahren erstärlicher Weise teurer, als wenn man die Bäume in alter Weise absägt.

Eine nene Lenkvorrichtung für Langholzschhrwagen resp. sür die Hinterräder vom Wagen, welche mit langem Stammholz, Bauholz, Latten, I-Trägern 2c. beladen sind, wurde von August Kröll in Gießen ersunden und unter dem Namen "Fuhrmannsfreund" in den Handel gebracht. Er soll sich vorzüglich bewähren und sehr einsach zu handhaben sein. Der Direktor der "Ober-

hessischen Holzindustriegesellschaft" in Mücke schreibt darüber:

"Das Langholzsuhrwerk sindet in Ihrer Ersindung etwas lange Gesuchtes und sehr Wichtiges. Das lästige, zeitraubende Ausbinden des Wagens, die Beschädigung der Wagen durch das Umbinden fallen weg. Ohne still zu halten, nimmt das lange Fuhrwerk leicht jede Kurve. Sehn so leicht vollzieht sich das Nichten des Hinterwagens in tiesen Geleisen im Walde. Dabei ist die Handhabung die denkbar einsachste und zuverlässig.

Ich bin überzeugt, daß Ihre Lenkvorrichtung bald bei allen Langholzfuhrleuten zu Haufe sein wird."

Eisenhandlungen werden auf diese Reuheit für den Verkauf besonders aufmerksam gemacht, sowie auf die nachsolgende, nämlich den Göllnitz'schen Sägespanner.

Diese neue Spannborrichtung besteht aus zwei geraden Drähten (gezogener Stahlbraht) mit rechtem bezw. sinkem Gewinde und einem Spannschloß, durch dessen Umbrehung die Drähte einander genähert resp. entsernt werden.

Die jett überall gebräuchlichen Schnüre machen das Anspannen des Sägeblattes zeitraubend und umftandlich, da durch die halben Umdrehungen und das jedesmalige Durchstecken des Spannsteges nur eine unvollkommene Spannung erzielt wird, die noch den Nachteil hat, daß sie sich während des Arbeitens wieder lockert. Bei der Göllnit'schen Drahtspannung mittels gußeisernem Spannschloß fallen diese Uebelstände sämtlich fort und es kann innerhalb weniger Sekunden eine fo straffe Spannung des Sägeblattes erzielt werden, wie sie bisher überhaupt nicht möglich war und die noch den Vorteil hat, daß sie infolge der entgegengesetzten Gewinde an den Drähten und im Schloß, nicht imstande ist, während des Ar= beitens nachzulaffen. Schließlich ist auch nicht zu unter= schätzen, daß der beim Arbeiten oft hinderliche Spannstea bei ber Göllnig'schen Vorrichtung ganz wegfällt.

Von großer Bebeutung ist die neue Spannvorrichtung in hygienischer Beziehung, da sich an ihr nicht wie bei Schnurspannungen Schmutz, Staub, Späne 2c. schstegen und nicht die durchgeriebenen Faden und Fasern her=unterhängen.

Beim Sagen von Löchern kann das Blatt ausgespannt werden, ohne daß dabei oft wie bei Schnurspannungen die Sage zusammen fällt, da die steifen Drähte die

Sägearme nach wie bor bon einanderhalten.

Schließlich aber sei noch erwähnt, daß die Göllnig'sche Drahtspannung für jeden der mit Handsägen zu tun hat, eine große Ersparnis bedeutet, da die Drähte äußerst haltbar sind und somit nur eine einmalige Anschaffung nötig machen, während sich Schnurspannungen verhältnismäßig schnell durchreiben und deshalb eine öftere Erneuerung erfordern. Von letzterem werden besonders die Bauhandwerter empfindlich getroffen, da deren Sägenschnüre oft allem Unwetter ausgesetzt sind und durch Reiben an Steinen 2c. sich noch bedeutend schneller abnuten.

Lobenswert ist ferner, daß die Drähte trot ihrer Stärke und Festigkeit sehr leicht biegsam sind, wodurch sie bequem von einer Säge abgenommen und an einer

anderen festgemacht werden können.

Die Hauptvorteile, welche die Göllnig'sche Drahtspannung bietet, sind also nochmals kurz zusammengesaßt: Bequemes Arbeiten, schnelle, straffe Spannung,

größte Sauberteit, enorme Ersparnis.

Bie wir vom Generalvertrieb der Firma Alfred Harnisch, Berlin W 9 ersahren, ist die neue Spannsverrichtung bereits in über 1000 Betrieben der Holzsbearbeitungsbranche des Ins und Auslandes eingeführt; gewiß ein Beweis für die große Brauchbarkeit dieser Ersindung.